

Lieber Freund Huber!

Der Anbruch der Ferien macht es möglich, dass dein "Berlinerbrief" endlich auch seine Antwort bekommen kann. Ich danke dir herzlich für alle Nachrichten, so wenig erbaulich ihr Inhalt auch gewesen ist. Das Verhängnisvollste scheint mir so von Weitem eigentlich das, dass die Gegner des herrschenden Systems unter sich selbst so uneinig sind, dass solche Dinge, wie die von den 18000 Franken überhaupt gedacht und ausgesprochen werden können! Das ist ja schrecklich und da können die Reformer noch lange lachen, denn wenn die Israeliten sich noch über solche Gegenstände, Vermutungen, Datungen und Versionen miteinander unterhalten, werden die Mauern Jerichos sicher noch lange nicht zum Einsturz kommen. Es wäre nun gewiss an der Zeit, alle Kirchenpolitik wieder für lange ruhen zu lassen. Es ist mit der Kirchenpolitik so wie in gewissen Situationen im Weltkrieg: entweder man gewinnt in raschem Durchbruch die Schlacht und den halben Krieg oder man lässt es besser ganz bleiben, denn wehe wenn es dann doch nur auf einen ewigen Stellungskrieg hinausläuft, in dem mit allem Handgranatenschmeissen nicht viel zu holen aber viel Kraft zu verlieren ist. Wäre ich Berliner Pfarrer, so würde ich jetzt rebus sic stantibus das Gefecht äusserlich und vor allem innerlich (nicht zu viel an den ganzen Kram denken!) abbrechen und mich als gäbe es nichts Anderes der Gemeinde und den Büchern zuwenden, ohne auf Nachrichten aus der Hauptstadt viel Wert zu legen und ohne mich immer wieder aufs Neue aufzuregen darüber, dass die Dinge überall so stehen, wie sie offenbar stehen.

Du fragst mich nach jener Aktenmappe mit dem Bären. Es steht damit so, dass sie seit Neujahr, wo jeweilen bei mir Ordnung geschaffen wird, nur noch die Drucksachen aus jenem Kampf enthält, während die sämtlichen Briefe in das ordentliche Convolut "1927 II" übergegangen sind, wo du sie aber ebenfalls einsehen kannst, wenn du einmal zu mir kommst. Nur glaube ich - abgesehen davon, dass ich eigentlich mahnen möchte, die Geschichte ruhen zu lassen, weil es kaum unter dem Beifall der Engel geschehen würde, wenn man sie noch einmal zum Kochen brächte - dass du in der angedeuteten Richtung kaum etwas finden würdest. "Warum die Absage erfolgte" habe ich ja damals deutlich gesagt. Man könnte höchstens fragen, wie ich zu diesem Warum schliesslich gekommen sei, also nach dem Warum des Warum, nach der historisch-psychologischen Genesis des Vorgangs. Und da wüsstest du bei mir selbst nichts Anderes wahrzunehmen, als dass ich von der langen Trölererei herzlich müde ~~war~~ und im Verlauf dieser Trölererei so mit der Nase darauf gestossen war, dass ich im Begriff stehe, meine Freiheit mit einem fast unleidlichen Käfig zu vertauschen, dass ich meine Bereitwilligkeit schliesslich nur in Form jenes Entweder-Oder, das praktisch den Appell an das Wunder bedeutete, aufrechterhalten konnte. Wäre der Ruf im August oder in der ersten Hälfte September gekommen, so würde ich wohl einfach angenommen haben. Das endlose Überlegen (auch auf der Seite der Freunde) und Herangezogenwerden, der hilflose Eindruck, den mir die Frankfurter Delegation machte, endlich die fatale Klausel, mit der man mich zur einen und dem andern zur ändern Türe hereinrief, liessen mir schliesslich, da ich um mein Versprechen zu halten, nicht Nein sagen wollte, nur die Antwort übrig: Ja, wenn ihr es mit dem Ruf so ernst meint, dass ihr künftig totaliter aliter in Sachen dieser Fakultät vorgehen wollt. Aber das war wohl der Republik zu viel zugeutet. Etwas Anderes als das Entstehen dieser Situation würdest du wohl in jenen Briefen nicht entdecken. Es ist niemand besonders schuldig daran oder wir alle, sondern Seite im Glauben etwas besonders Tapferes getan worden ist. Und so meine ich eben raten zu sollen, in diesen Ruinen nicht weiter nach Schätzen zu stochern sondern auf allen Seiten zum Pflügen eines Neuen Überzugehen. Deine Geschieke und Erlebnisse in Burgdorf habe ich mit Teilnahme vernommen. Mir würde es auf deiner Schönen Höhe jedenfalls besser gefallen als in dem Städtli in der Umme und weil es so kam ist es auch sicher irgendwie gut so gewesen. Ich bin im letzten April einmal im Auto quer durch den ganzen Kanton gefahren und habe mir das schöne Land nachdenklich und nicht ohne Wehmut besehen, dessen Dogmatiker ich nun eben nicht werden konnte.

Mit herzlichem Gruss Dein